

Der Handel mit Heilkräutern



Jochen Lamprecht, 1994

In der Gegend des Schwarzatales und des Langen Berges um Großbreitenbach war eine solche Vielzahl an Heilkräutern zu finden, dass im 17. Jh. eine große Anzahl von Kräuterfrauen und Laboranten damit ihren Lebensunterhalt verdienen konnten. Die Heilmittel aus dem "Thüringer Kräutergarten", die allgemein als Olitäten bezeichnet wurden, hatten auch in fernen Ländern einen guten Ruf.

Die aus Kräutern, Öl und Mineralien hergestellten Heilmittel wurden zum Verkauf durch die Olitätenhändler in weit entfernte Gebiete gebracht. Diese sogenannten Buckelapotheker nutzten ein einfaches Holzgestell, das Reff, um die Balsamfläschchen auf dem Rücken transportieren zu können.



Jochen Lamprecht, 1994

Zusatzinfo

Bei der Herausbildung des Heilkräuter- oder Olitätengewerbes in der zweiten Hälfte des 17. Jh. spielten die Gegenden um die Städte Großbreitenbach, Bad Blankenburg, Königsee und Oberweisbach die bestimmende Rolle. Bis zum Ende des 19. Jh. wurde das Olitätengewerbe (Heilmittelherstellung und -handel) im Thüringer Wald betrieben. Im damaligen Marktflecken Breitenbach (heute Großbreitenbach) begründete der aus Oberweißbach stammende Apotheker und Laborant Johann Mathias Mylius (1634-78) dieses für bestimmte Regionen des Thüringer Waides wirtschaftlich sehr bedeutende Gewerbe. Zur Olitätenherstellung wurden gesammelte Heilkräuter und mineralische Stoffe verwendet. Die Kräuterfrauen hatten genaue Kenntnis über die Standorte und Wirkungen der Pflanzen. Für jedes Kraut nutzten sie besondere Sammeltage.